

Ergebnisse des Workshops Nr. 3 – „EDV-Systeme“,
moderiert von Lucia Vennarini, RWTH Aachen,
zusammengefasst von Alice Peters-Burns, Fachhochschule Aachen

Einleitung

Der Workshop wurde moderiert von Lucia Vennarini, HRK Bolognaberaterin an der RWTH Aachen. Ihr Forum bestand aus Vertretern der Modul-IT-Gruppe „IT-Unterstützung zur Modularisierung von Studiengängen an der RWTH Aachen“ sowie Herrn Dr. Lindner von der Firma CAS.

Zunächst wurde ein kurzer Rückblick auf den Vortrag vom Vortag gehalten sowie der Ablauf des Workshops vorgestellt. Im Workshop sollten sich die Modul-IT-Gruppe sowie die Firma CAS präsentieren und Fragen zur spezifischen IT-Lösung der RWTH beantworten. Anschließend war Zeit eingeplant, hochschulübergreifende Probleme zu diskutieren.

Firma CAS

Die Firma CAS und ihre Software Campus wurden von Herrn Dr. Lindner kurz vorgestellt. Das Thema Brückenschlag zwischen Veranstaltungsplanung und Prüfungsordnung wurde vertieft. Auf beiden Seiten müssen nämlich Module dargestellt werden – einmal konkret, einmal abstrakt. Organisatorisch sind die beiden Bereiche aber zumeist getrennt. Bologna hingegen erfordert ebenfalls eine Verzahnung der Bereiche.

Außerdem steht der Bolognaprozess für eine steigende Datenmenge. Die EDV soll helfen, diese Daten zu verwalten. Herr Dr. Lindner zeigte eine Übersicht der von der Software verwalteten Daten an der RWTH Aachen.

In diesem Zusammenhang wurde gefragt, ob denn die hohe Datenmenge erforderlich ist. Ob nicht das Angebot an Service für die Studierenden die Nachfrage zum Teil unnötig steigere? Die Vertreter der RWTH halten die zu verwaltende Datenmenge für die Realität – es müsse akzeptiert werden.

Fragen zur Software

Ist eine Archivierung der Daten möglich? Ja.

Warum wurde die Kombination HISPOS/Campus gewählt (HISPOS für die Prüfungsverwaltung und Campus für die Veranstaltungsplanung und auch Modulbeschreibung)? HISPOS war politisch gesetzt. HISPOS bietet ebenfalls eine Veranstaltungsplanung (LSF). Sowohl an RWTH als auch an FH wurde aber Campus gewählt. Es sind viele Kombinationen möglich. Technisch sind die Kombinationen kompatibel, jedoch gibt es inhaltliche Probleme der Verknüpfung.

Hochschulübergreifende Fragen

Es wurden aus dem Publikum der Aufwand bei der Eingabe angesprochen, ebenso wie die Schwierigkeit der Abbildung der Verzahnung zwischen Veranstaltung- und Prüfungsebene.

Generell wird aber eine Entwicklung auf zwei Ebenen als ineffizient gesehen. Schnittstelle zwischen den beiden Ebenen ist die Leistungserfassung. Hier sind leistungsstarke Server gefragt.

Bei der TH Aachen ist mittelfristig eine Durchreichung der Modulanmeldung zur Prüfungsanmeldung geplant.

Angesprochen wurde auch die erforderliche Flexibilität im Wahlpflichtbereich, mit einer großen Menge an Veranstaltungen, die zum Teil in Modulen gebündelt sind. Eine Software müsse in der Lage sein, dies zu bewältigen.

Umsetzung

An der RWTH Aachen wurden vor der Beauftragung der Firma CAS Einzel- und Gruppengespräche geführt, eine Kern- sowie eine erweiterte Gruppe gebildet. Das Anforderungsprofil enthielt 300 Punkte; die daraus abgeleitete Prozessbeschreibung dann noch 17 Prozesse. Sowohl Anforderungsprofil als auch Prozessbeschreibung stießen auf reges Interesse beim Publikum.

Wichtig ist, dass die Hochschule als Ganzes gesehen wird.

Es wurde noch das Thema Schulung angesprochen: Das Schulungsangebot an der RWTH Aachen sei auf wenig Resonanz gestoßen, was für die leichte Handhabung der Software spreche.

Bolognakompetenz in der Umsetzung

Aus dem Publikum wurde nachgefragt, wo im Anforderungsprofil die Bolognakompetenz vertreten sei. Eine weitere Frage lautete, wo denn die Learning Outcomes und Module in der IT Umsetzung zu finden seien.

An dieser Stelle wurde festgestellt, dass das Problem nicht bei der EDV liege, die auf Anforderungen nur reagieren könne, sondern dass die Hochschulen alle Beteiligten an einen Tisch setzen, eine Entscheidung von oben gefällt werden und die Software flexibel gestaltet sein müsse, um sich den neuesten Bolognaentwicklungen anpassen zu können.

Abzubilden sei alles, meinte zum Schluss ein IT-Vertreter, jedoch müssen die Anforderungen klar gestellt sein. In erster Linie müsse der Paradigmenwechsel und der Bolognaprozess in den Köpfen der Beteiligten stattfinden, dann folge die Umsetzung.